

Am Indiens Schicksal

Der Nationalkongress fordert völlige Anabhängigkeit

London, 22. Dezember. (Eig. Draht.) Die Ersetzung des all-indischen Nationalkongresses, der am Samstag den Sonntag in der Nähe von Lahore offiziell eröffnet wird, hat den unter der Führung Gandhi's ausgearbeiteten Entwurf einer Resolution angenommen und beschlossen, dieselbe in der Resolution des Kongresses zur Annahme zu empfehlen. Die Resolution fordert die frühere Forderung durch das Verlangen nach völliger Anabhängigkeit Indiens. In dieser Entschliessung heißt es u. a.:

„Der Kongress ist der Auffassung, daß eine Vertretung auf der gemeinsamen Konferenz (mit der britischen Regierung in London. Am. d. Red.) nicht zweckmäßig ist. Der Kongress erklärt, daß „Swaraj“ nach der Auffassung des Kongresses volle Unabhängigkeit bedeutet. Er erklärt ferner, daß der Swaraj-Plan für eine Überführung Indiens in ein Dominion verfallen ist und hofft, daß alle auf dem Kongress anwesenden Parteien ihre ausschließliche Aufmerksamkeit auf die Erzielung voller Unabhängigkeit für Indien lenken werden. Der Kongress hofft,

daß diejenigen Indier, die die Lösung des indischen Hindus-Problems im Rahmen des ursprünglichen Verfassungsentwurfes von einer Teilnahme am Kongress ferngehalten hat, sich jetzt dem Kongress anschließen oder wieder anschließen werden. Der Kongress verlangt einen völligen Bruch der gesamten und provinziellen bestehenden Körperlichkeiten und ruft die Teilnehmer am Kongress auf, wobei nicht nur Indier an gutwilligen Wahlen teilzunehmen; er fordert die gegenwärtigen Mitglieder dieser bestehenden Organisationen auf, ihre Mandate niederzulegen. Der Kongress fordert die Nation auf, ihre Aufmerksamkeit auf die konstruktive Seite des nationalen Programms zu lenken. Der Kongress antwortet das all-indische Kongressmitglied, das Programm des passiven Widerstandes einschließlich der Verweigerung der Steuerzahlung zu jedem ihm günstig liegenden Zeitpunkt zu proklamieren.“

Der Wortlaut der Resolution hat in London die grosse Besorgnis über die zukünftige Entwicklung der englisch-indischen Beziehungen ausgelöst.

Stattifizierung Italiens

München, 22. Dez. (Eig. Draht.) Die ständigen wirtschaftlichen Schwierigkeiten, in denen sich die vor einigen Jahren erzielte Besserung von dem bei den Italienern verfestigten S. 21 auf den Basis der ersten Hälfte, haben nun dazu geführt, daß die Noten, das Kurven von Jato und alle baugewerblichen Anstalten in italienischen Besitz übergeben sollen.

Das Reichsforst-Gelände beherbergt strategisch nicht nur die Bahnanlagen und die Straße zum Brenner, sondern auch die Verkehrslinien im Innern, also die internationalen Verbindungen von der Schweiz nach Wien und nach Deutschland.

Das Vermögen der Stadt Berlin beträgt gegenwärtig 2,1 Milliarden Mark. Die Schulden belaufen sich auf 1 Milliarde 290 Millionen Mark.

Wegen eines Überdiesels erschossen. In Reichenbach, einem Ort von Regensburg, hat ein Hausbesitzer seinen Vater erschossen. Die Ursache war, daß der Verurteilte der Zuleite in der Wohnung des Vaters abhandeln genommen war.

Zotenliste der Partei.



Herr Thiele (Waldenburg), sozialdemokratischer Abgeordneter im Preussischen Landtag, ist vor einigen Tagen verstorben. (Keltner Aufnahme.)

Der Durchschnittslohn der Landarbeiter

Der nach § 933 der Reichsversicherungsgesetzgebung für den Bereich der landwirtschaftlichen Berufsgruppen für die Provinz Sachsen gebildete Ausschuss zur Festlegung der durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienste hat in seiner Sitzung vom 3. Dezember 1932 folgenden Beschlüsse gefasst:

I. Als durchschnittliche Jahresarbeitsverdienste werden festgesetzt:

Bezirk und Personengruppen	für männliche Personen			für weibliche Personen		
	von 16 bis 21	von 21 bis 16	über 16	von 14 bis 16	von 16 bis 21	über 21
in Reichsmark						
a) Arbeiter, Pflanzler, Sämler, ...	540	864	1080	390	624	780
b) Betriebsunternehmer, die im Betriebe beschäftigten Ehegatten von solchen, Hausfrauen, Verwandte und sonstige im Betriebe Beschäftigte und Betriebsfremde	510	810	1020	360	570	720
c) Geschäftsführer mit eigenem Hausstand	1200					

II. Gemäß § 940 der Reichsversicherungsgesetzgebung werden von vorstehender Gruppeneinteilung ausgenommen, so daß für sie die festgelegten Durchschnitts-Jahresarbeitsverdienste nicht gelten:

1. Angestellte, Administratoren, Rentmeister, Rechnungsführer, Betriebsführer (Inspektoren), Lagerverwalter, Buchhalter, Buchhalterinnen, alle Handwerksmeister, denen Gehältern unterstellt sind.

2. Facharbeiter, Gutverwalter, Aufseher, Knecht, Hofmeister, Schafmeister (Schäfer), Schmiedemeister (Schmiede), Schirmermeister, Gärtner, Forstler, Forstgehilfen (Waldmeister, Jäger), Post- und Jagdaufseher (Forstschutzbeamte), Holzhausmeister, Metzger und Metzgerinnen, Wärfmeister, Hühner- und Milchkontrollassistenten, Rabbiner, Köche, Fischweiber, Schneidemeister, Fleischwäger, Fuhrmeister, herkömmliche Arbeiter, Arbeiter, Hühnermeister, Zechenwärtner, Zechenmeister, Hühnermeister, Hühnermeisterinnen, Mannschaften, Verwalterinnen, Hausbesitzerinnen, Mägde, Schloffer, Maurer, Zimmerer, Stellmacher, Fischer, Zentler, Schindler, Kupfermeister, Schmiede, Schmiedehilfen, Rajahnenführer, Bauarbeiter, Geiger, Kraftwagenführer, Maschinenbauer,

Wälder, Hiesler, Brenner, Steuer, Strohmeister, sowie Heiler und Heilerin, die eine sachmässige Lehr- und Ausbildungszeit durchgemacht haben.

III. Für die Einordnung in die Gruppen ist die überwiegende Tätigkeit entscheidend.

Die Festsetzung tritt mit Wirkung vom 1. Januar 1933 an in Kraft und gilt nur für die Betriebsunfälle, die von diesem Zeitpunkte an eintreten.

Die Festsetzung der vorstehenden Durchschnittslohn ist im Interesse der Berufsgruppen nicht sehr niedrig gehalten. Man will in Entschädigungsfällen auch die Unfallberechtigten oder deren Hinterbliebenen über das hinaus, wie man es schon beim geltenden, arbeitsfähigen Landarbeiter tut. Oberwollen die Arbeitgeber in der Landwirtschaft, die bei der Festsetzung dieser Durchschnittslohn die massgebenden Einflüsse ausüben, behaupten, daß ein ermässiger Landarbeiter wirklich nicht mehr als 1080 RM. im Jahre verdient? Dann sollen sie aber bei Tarifverhandlungen nicht das Occidentale behaupten. Die Landarbeiter aber sollten bald begreifen, daß sie sich etwas mehr um ihre Interessen kümmern müssten.

Erkläre mir, Graf Derindur, diesen Zwiespalt - der KPD.

Preisfrage: Wie stehen die Kommunisten zum Tarifvertrag? Ein Mann - zwei Meinungen

Zur Beantwortung dieser Frage liegen folgende Anhaltspunkte vor:

1. Der Führer des kommunistischen Jugendverbandes, Reichstagsabgeordneter Biele, erklärte vor kurzem bei der Beratung des Berufsausschussgesetzes im Reichstag: „Seit heute wird ein großer Teil der Kräfte der Schlichtungsarbeit tarifvertraglich geregelt. Der Schlichtungsprozess mit dem erwerblosen Arbeiter um den Arbeitslohn. Auch die Dauer der Schlichtung und der Gang der Berufsausschussbildung werden teilweise durch Tarifverträge geregelt.“

„Sofort aufzunehmen, die Schlichtungsfragen in dem Tarifverträgen der Erwerblosen festzulegen.“

„Wer ist der verantwortliche Redakteur des „Jungen Garde“? Herr Reichstagsabgeordneter Biele.“

3. In der kommunistischen Partei gibt es eine Gewerkschaftsteilung, die unter der Leitung eines Herrn Weiler steht. In seiner vor einigen Wochen erschienenen Schrift: „Die Stellung der Arbeiterklasse usw.“ sagt Weiler: „Die für die Arbeiter und ihre wirtschaftliche Schlichtung des Schlichtungsprozesses und die reaktionäre Form der Tarife den Kappeler darstellt, so ist

„Ziel setzt sich, daß die Entlohnung nach dem Tarifvertrag bedeutend höher, manchmal doppelt und dreifach so hoch ist, wie die Entlohnung die auf Grund der Bestimmungen der Gewerkschaften gegeben wird.“

Das ist auch ganz natürlich. Denn eine tarifliche Regelung ist fast immer das Produkt des Kampfes.“

„Für die Kommunisten zur Durchführung ihrer revolutionären Linie der Schlichter die Entlohnung und Beschäftigung des Schlichtungsprozesses und die Herabsetzung der reaktionären Tarife.“

Denn die Arbeitermassen haben von der sozialimperialistischen Gewerkschaftsreform nichts anderes zu erwarten als den Verrat ihrer Interessen.“

„Klientele erkennt also die den Gewerkschaften nicht unbekannt Tatsache an, daß die Organisation beim Abbruch von Tarifverträgen - nur die Gewerkschaften schliessen Tarifverträge mit den Arbeitgebern - positive Erfolge für die Arbeiter zu erzielen, und daß sie um diese Erfolge auch zu kämpfen wissen.“

„In der KPD wird also auf gleicher Höhe von prominenten Vertretern und führenden Organen der Stammpartei vertreten, daß die Gewerkschaften noch nicht getan haben, um Schlichtungsfragen in Tarifverträgen zu regeln, die einen grossen Teil von Schlichtungsfragen tarifvertraglich geregelt wird, daß es Pflicht der revolutionären Gewerkschaftsopposition“ sein soll, die Schlichtungsfragen in den Tarifverträgen festzusetzen, daß die Kommunisten den Schlichter der wirtschaftlichen Politik - die reaktionären Tarife gebrochen müssen, daß die tarifliche Regelung fast immer das Produkt eines (selbstständig) gewerkschaftlichen Kampfes ist und daß die Arbeiter von den Gewerkschaften nichts als Verrat ihrer Interessen zu erwarten haben.“

2. „Die Junge Garde“, das Zentralorgan des kommunistischen Jugendverbandes, hat eine andere Auffassung als Biele. In ihrer Nummer vom 1. Dezember 1932 sagt sie:

„Die reformistische Gewerkschaftsbureautratie hat bisher noch nichts zur Schaffung von Tarifverträgen für Beschäftigte unternommen. Sie wird auch nichts unternehmen, weil sie weiß, daß die tarifliche Regelung des Schlichtungsprozesses die Kampfkraft der Arbeiter stärkt, sie tut alles, um diese zu schwächen. Unternehmer und sozialfaschistische Gewerkschaftsbureautratie haben ein Interesse an der Differenzierung der Arbeiterklasse. Da der Tarifvertrag eine solche Differenzierung schafft, verweigern beide denselben mit aller Kraft. Um so mehr ist es Pflicht der revolutionären Gewerkschaftsopposition, den Kampf um Kollektivverträge

„Sich in diesem Bismarck zu erwehren, ist nicht ganz leicht. Jeder Arbeiter wird sich dem Widerstand so dumm widersetzen, als ginge ihm ein Nihilrad im Kopf herum. Das macht die kommunistische Partei aber eine Sorgen. Im Gegensatz zu den Arbeitermassen, die Arbeiter mit Parolen besoffen und verblüdet zu machen.“

Revolutionärer Wettbewerbsunflug

Der neueste Moskau-Schwindel

Der sogenannte revolutionäre Wettbewerbsunflug große Mode in Sowjet-Rußland. Er wird veranstaltet zwischen der Arbeiterschaft verschiedener Betriebe. Der Zweck ist, den Sportgeist und die Rekordlust der Produktionssteigerung dienstbar zu machen. Es ist, wenn man so will, eine Art sozialistischer Taylorismus.

Diese neue Erfindung muß selbstverständlich sofort international angepöndelt werden. Mit Hilfe der kommunistischen Internationales werden revolutionäre Wettbewerbsveranstaltungen zwischen der Arbeiterschaft russischer Fabriken und den kommunistischen Arbeitern in deutschen Betrieben. So ist vor einiger Zeit ein solcher Wettbewerbs angeordnet worden zwischen den Arbeitern einer großen Leinwandfabrik und der kommunistischen Zelle in den Bismarck-Werken.

Das neueste ist ein revolutionärer Wettbewerbs zwischen der Zelle der kommunistischen Jugend der Sowjetunion und der Transformatorenfabrik in Moskau und der Zelle der kommunistischen Jugend der KPD-Apparatfabrik in Treptrau, Berlin.

den russischen Arbeitern verflucht. Sie erklären darin ein Mittel des Antirevolutionarismus, das sich nach der Ausschaltung der Gewerkschaften in Sowjet-Rußland dreht. Die deutschen kommunistischen Arbeiter machen sich also auf Befehl dieses Antirevolutionarismus, wenn sie an den Wettbewerben teilnehmen.

Das russische Gewerkschaftsorgan hat wiederholt Fälle angeführt, in denen in Rußland revolutionäre Arbeitergruppen sich den Jagen in solchen Wettbewerben einpöndeln. Deutschen kommunistischen Arbeitern dürfte das ebenfalls nicht schwer fallen. Sie sind es gewohnt, daß ihre Presse über die Betätigung der kommunistischen Partei häufig schwindelt, um ihnen Auftritte in Moskau zu imponieren. Warum nicht ein wenig schwindeln bei solchen internationalen revolutionären Wettbewerben! An den Schwindel, der dabei in Rußland getrieben wird, werden sie ja jedoch trotz aller Virtuosität nicht heranreichen. Was muß man russischen Arbeitern bei solchen internationalen Wettbewerben über die Zustände in Deutschland erzählen. Was müssen sie darüber für Vorstellungen haben! Alles in allem werden sie schließlich noch zu der Gewissung gelangen, daß Deutschland in eine Art Sowjetstaat ist, in dem die kommunistische Partei nur eben noch gerade nicht die Macht ergriffen habe.

Die Belagern sind dabei die in fünfjähriger Unwissenheit gehaltenen russischen Arbeiter und die deutschen Lohnmännchen und Arbeiter leisten bei dem Schwindel Hülfsleistung.

Wegen dieser Wettbewerbsveranstaltungen, mühten sich die Kommunisten in deutschen Fabriken beschaffen, die Produktivität ihrer Werke ebenso zu steigern, wie es die russischen Arbeiter in ihren Fabriken tun sollen. In Wahrheit soll die Stellung der deutschen kommunistischen Arbeiter in verstärkter Propaganda für die kommunistische Partei bestehen. Dieser Wettbewerbs wird im allgemeinen von

eine eigene Liste entgegen. Sie belafren 738 Stimmen und vier Stimm im Arbeiteramt. Die Liste der freien Gewerkschaften erhielt 879 Stimmen und fünf Stimm im Arbeiteramt, genau so wie die „Schwarz“, die 777 Stimmen erhielten. Bisher hatten die Vertreter der freien Gewerkschaften 11 von den 14 Arbeiterstimmen besetzt. - Die Wahlen der Angestellten ergraben vier Stimm für den DGB, drei für die Gelben und zwei für den KPD-Bund. Wie sich unter diesen Umständen eine Zusammenarbeit der freigewerkschaftlichen, gelben und kommunistischen Arbeitervereinsmitglieder und des Betriebsrats ermöglichen läßt, sei dahingestellt. Der KPD gebührt jedenfalls das zweifelhafte Verdienst, aus niedriger Gewerkschaftsleiter diese Mitglieder von Betriebsrat entziehen zu lassen.

Erbe Ausschichten für Angestellte

10 439 mittel-deutsche Angestellte luden Erbschaft.

Über die Lage am Arbeitsmarkt der Angestellten berichtet das Landesarbeitsamt Mitteldeutschland:

Trotz eines geringen Rückganges der Zahl der erwerbsfähigen Angestellten im Laufe des November waren bei den Arbeitsämtern im Bereiche des Landesarbeitsamts Mitteldeutschland am Anfang Dezember mehr 10 439 Angestellte als stellenlos angemeldet. Die Mitte Dezember hat sich nach dem vorläufigen Reduzieren der Arbeitsämter die Zahl noch um weitere 1000 erhöht. Demnach sind zurzeit 7331 laufmännliche Angestellte, 1612 Bureauangestellte und 1885 Zehntner und Anwärter freier Berufe in Mitteldeutschland arbeitslos.

„Erbe Ausschichten für Angestellte“

„Erbe Ausschichten für Angestellte“

Borarbeit der KPD für die Gelben

An der Arbeiterschaft in der „Moros“-Strasse in Berlin beteiligten sich 2498 von einem unbesetzten Auto überfahren und tödlich verletzt.

„Erbe Ausschichten für Angestellte“

„Erbe Ausschichten für Angestellte“

Für freie Stunden

Künstlerpech

Von N. Kalinowicz

„Moi! Godenes Raib! Magischer Schlüssel, der du die Schlüssel von Hirsenschloßern und der Schlüssel der Akademien und Kurien öffnest! Geisamer! Von Blut bedeckt! Fadet alle Kräfte auf Erden.“

Mit diesen Worten begann das neueste Werk von Antonin Čech am 1. eines bekannten Anbitters für den Raibpreis, Fritz de Courcour und hundert anderer ichlicher Auszeichnungen, mit denen die Stacheln ihrer Kameraden besetzten. Der junge Schriftsteller erinnerte fessam an Drogens im Hinblick auf die große Not und die Hülle der Dächer auf dem Rücken des ausgestarnten und durch das Alter der Herkunft dem berühmten Philosophen gleichen Raib.

In einem schönen Morgen verließ Antonin den letzten Verleger, auf den er seine letzte Hoffnung gesetzt hatte. Die Raffe lachender Pariser wählte sich über die Strahlen und weichte mit ihrer sorglosen Heiterkeit dumpe Trauer im Herzen des verarmten Dichters.

Von einem plötzlichen Gedanken gelenkt, erlähnte Chaumont die einzige Erlösung im — Tod. Das Raib eines nicht alltäglichen Gedichtes löste sich — Schon — Schon — begann er die erste Strophe der Ode „An den toten Raib“. Als er sich aber an das würdevolle Antlitz des Verlegers Briffot erinnerte — — — spie er aus. Er stöhnte! Dieser eigeninnig wiederkehrende Gedanke erfüllte den Dichter mit einer fessamen Heiterkeit.

Ja, aber auf welche Art und Weise grübelte der Verstand. Um sich aufzubringen, braucht man wenigstens Drogen, und die besaß er schon lange nicht mehr. Gift? Resolbor? — Mein Lieber, zu alle dem braucht man doch Geld. — Nun, die Freunde — dachte der Dichter — werden sicher pumpten, zumal da sie sich von ihm durch die Gabe der Verewandlung ihrer Werte in nagelebene Geldscheine unterschieden. — Das farschliche Tauschens Verstand brach in marktschälternden Sachen aus, als es diese Worte hörte.

Das Tauschens hatte Recht. Die im Café angefahrenen lieben Kollegen — hätten ihm gern gepumpt, aber leider hatte der erste kein Geld gepumpt, der zweite hatte einem Dritten gepumpt, und der dritte, nehmen wir an, hatte eine Brieftasche beim Rennen verloren. Mit einem Schandebund verabschiedete sich Chaumont von seinen Freunden und ging fort, um einen Gratistob zu suchen.

Golz aufgeredet stand der Dichter am Geländer einer Brücke, streckte in herfürliche Bewegung die Arme aus, und plötzlich — — — fühlte er auf sich die schwere Hand eines Polizisten. „Was tun Sie hier?“

„Ich durchschneide den Faden meines Lebens, denn er ist kurz und eint.“

„Nehmen Sie dafür keinen anderen Platz finden — nein? Darf beschaffen Sie zehn Franken Strafe!“

Die Polizei wandert ab, und der verabschiedete Selbstmörder begibt sich auf die weitere Suche nach dem Glück. — — —

Admire de l'Opéra. Rärm, tausende Dupen, Schreie und Rufe. In ausgerichtet Reihen flüchten Autokräfte. Plötzlich entsteht ein Aufkommen, und nach einer Weile erblickt der unglückliche Selbstmörderhandlari ein Protokoll wegen nicht beachteter Verkehrsbeschränkungen. Die Schulleute sind die Personifikation des Stetigkeits und zuden auf alle flammenden Tränen schließlich verabschiedlich mit den Achseln. — — —

Ein bitterer Bodenlag lagert sich in der Seele des armen Raibens. Rüstlicher Hunger zermalmt die Eingeweide und steigert noch die unbefriedigte Todessehne. Antonius wird fällt auf ein großes Plakat, auf dem eine schmale Quillstiftung zu sehen ist. Quillstiftung? — Schließlich besser als alle anderen Arten! Gipfelpunkt der Drogene und Reue, und der Staat bietet dem Wähler noch vor dem Tode das erste und letzte angenehme Abendrot. — — —

Die Exnerie wandelt sich in ungeheurem Tempo. Die Eitwand eines hohen Gebäudes weist düstere Schatten auf eine lichte Durchgangstraße. Auf dem Boden fliegen — — — die Schritte eines verabschiedeten Raibens. Die Hand eines Band eine zum Sprünge bereit. Gestalt auf und weist das Opfer mit freudigen Händen, im Griff zu Boden. In die durch das Verpfeifung — — — Schreie des Verabschiedeten Totenfließt böhrst sich plötzlich der marktschälternde Pfiff der Schulkmannschaft. Nach einer, zwei — — — Das Getrappel rasch laufender Beie verortt tollend den Seligkeitszustand eingehüllterter Bekentragen.

Im Vollstimmigkeit beginnt ein junger Besonmer die Anfangsunterredungen. „Was hast du denn die neuen Menschen?“

„Ich ihn zu verabschieden“, entgegnete Chaumont hundertlich, und die danbause Silhouette der Quillstiftung entfaltete vor seinen Augen tausendfache Reize.

Um das begehrte Ziel zu erreichen, malt er auf die Stadt seiner Ausdrucksweise vertrauende Dichter seine Seele, die Seele eines vertriebenen Verdrückten. Vollständig bezieht er das Blut von Hunderten unschuldiger Opfer und wird zu einem Raib, dem Raibschlüssel, Raib und schließlich zu einem Raibene Raib.

Ein plötzliches, dem Kommissar in das anliegende Zimmer abruhenden Ringelischen unterbricht die blutgebenden, verdrückten Phantasieprodukte. Nach einer Weile kommt der Beamte zurück, und auf seinem Gesicht malen sich nacheinander Entzücken, Danksbarkeit, Scham und Demut. „Verzeih mir, Herr“, ruft er aus, „ich werde Ihnen bis zu meinem Lebendende dankbar bleiben. Es haben einen gefährlichen Strahlenüber in dem Augenblick unschuldig gemacht, als Sie von ihm angefallen wurden. Es war der berühmte

Jacquelin, der unfassbare Bandit, dessen straflose Verbrechen das Damoclesschwert der Demission über meinen Kopf hängten. In allerhöchster Zeit wird Sie der Prüffel mit dem Verdienstkreuz auszeichnen.“

Vor den Augen des Zufallschleiders schwebten bunfarbige Kreise. Nach einem Augenblick der Bestimmung padt er eine große, schwere Kasse und wirft sie mit voller Wucht dem Kommissar an den Kopf. — — —

In der Gasse Nr. 17 der Pariser Straßenankalt kann man einen blaffen Menschen sehen, dessen Antlitz das Siegel tiefer Verzweiflung trägt, und der sich bemüht, alle zu überzeugen, daß er ein zum Tode verurteilter Rörder sei. Seit Jahren wartet er daneben hoffnungsvoll auf den Befehl des Generalstaatsanwalts.

(Deutsch von Leo Rosetta.)

Ein Rückblick auf das Jahr 1900



Juganten einer englischen Zeitung fand kürzlich in London ein Werkzeug statt, an dem drei aus dem Jahre 1900 flammende und heute schon verständiglich anmutende Automobile mitwirkten.

Der unbekannte Soldat

Von Alfred Volgar

Auf der Place de l'Étoile steht der mächtige Arc de Triomphe. Der „güide Bild“, — der den Arc de Triomphe, weil er mit A beginnt, als Nummer Eins in der Reihe der wichtigsten Profanbauten von Paris nennt (gleich hinter ihm kommt die Banque de France, obwohl die eigentlich in die religiösen Sachen eingereiht gehört), — der „güide Bild“ teilt mit, daß die Fertigstellung des Triumphbogens, unter Louis Philippe, 9 051 115 Franz geostet hat. Da kann man nur sagen: Ausgerechnet Triumph, die einen Bogen bekommen, haben aber nicht viel Geld, sondern auch viel Leben. Was das anlangt, waren die Kaiserländer im letzten Weltkrieg nicht feuerzig. Einige von ihnen haben dann, um an die Splendideität zu erinnern, und um die Waise, das Kleingeld ihrer Blatoper, zu ehren, einen „Unbekannten Soldaten“, geweiht, einen Stein bis zur völligen Unkenntlichkeit verbrauchter Scheideweine der Währung Mensch, gleichrecht befestigt.

Die französische Republik legte ihren „solbat inconnu“ unter den Triumphbogen auf den Platz des Sterns. Eine Steinplatte, über der ein großes, geschwügendes Kreuz steht, heißt die Gruft, ihre Inschrift besagt: „Ci repose un soldat français mort pour la patrie.“ Am Grab vorbei flühen die Automobile noch Langsam, zu den Remmen, die in jüngster Zeit, das macht wohl der regendurche weichte Boden, überfliegend oft von Duffieren gewonnen werden. Die Leute steigen aus, um den Unbekannten Soldaten zu grüßen. Erst bilden sie fürsrauchen das Licht ihrer Lebensluft für einen Augenblick auf klein, pumpten ihre Seele voll von Grau und stellen den Gefäßhohl in Richtung, Tod, Grab, Erfurdit. Fast immer auch umflehren Frauen aus dem Volk in schwarzer Tracht die Traurigkeit flattern sie auf die geschwügendes Platte, als brähte sie gegenwärtige Beschaftung von den Unbekannten sei die unterliche Seele selbst, die so leuchtet. Ja, vielleicht war gerade der Unbekannte Soldat ein der weinenden Frau gut bekannter. Die Chance ist gering: eins zu Gott wieviel. Eines wäre schon ein rechter Haupttreffer, ein Voltreffer sozulagen, wenn gerade dieser Mutter Sohn unter Triumphbogen modern. Und wäre es selbst so, was hätte sie Großes haben. Ein talinmaliges Band um einen ihren schmerzlichen Schmerz.

Rufschilde im objektiven Sinn kann man ein Grab an dieser lebensumkreisten Unrufschilde eigen-

lich kaum nennen. Aber subjektiv hat der Tote natürlich auch hier seinen Frieden. Er hätte ihn ebenso, lägen seine armen Knochen mitten auf der Place de l'Opéra. Das, dieses Ueberall-Schleichen, Röhren, ist ein wesentliches Wesenig des Todes, sozulagen die Sichtweise dieser Schattenseite der losmöglichen Ordnung.

Dahelich es kaum ein paar Jahre her ist, weiß man heute schon nicht mehr, wer die Jree gehabt hat, die unbekannteten Toten des Krieges durch jocherliches Grab für einen von ihnen ehren (zu verabschieden). Jedemfalls hatte der Einfall — getragen von dem weithin schwellenden und schwingenden Balhof, das den Franzosen wie ihre Barhäms und ihren Aufspielbiolog kein Volk der Erde nachmacht — still, Erbit durch Freude oder Schmerz, gehen die französischen Dinge gern in den Jagrogatustand des Theaters über, dem großen Erleben entbinden sich hier, ohne Arcougurhilfe der Dichter, leicht die großen Gebärden, und eine dekorative Länge ist schon fast eine Wahrheit.

„Mort pour la patrie“ steht eingemeißelt auf der steinernen Platte. Der weiß, ob das himmt? Vielleicht sollte es richtig heißen: Mort par la patrie. Vielleicht war der letzte Gedanke des Mannes da unten ein Fluch gegen die Gewalttaten, die ihm zum Tode gepreht hatten. Vielleicht wurde er gerade von dem General, der ihm jetzt in Ehrfurcht salutierte und ihn einen Helden nennt, wegen unvorschriftsmäßigen Salutierens Schmeißeneug gegeben. Vielleicht hat er sich einen Teufel um die glotte geirret, hätte das verdorgene Tafeln dem offiziellen Grabmal vorgezogen und nicht für alle Triumpfbogen der Erde dreingestählt, daß man ihm kein zeitlich flammendes antischiff, um ihm ein wenig, nachgeordnet anzuzünden.

Die Napoleontischen Grenadiere, wie wir von Heinrich Heine wissen, sind entschlossen, hervorzuheben aus ihrem Grab, falls der Kaiser nochmal darüberreiten und viel Schmeißer sitzen und sitzen sollten. Sinegen wird (wie genaue Kenner der Stimmung in Gefallenentzissen berichten) der Unbekannte Soldat, kommt wieder Mobilisierung und das Auto des geliebten Feldherrn pupi über sein Grab, wahrscheinlich liegenbleiben.

(Mit freundlicher Erlaubnis des Verlegers Ernst Kossel, Berlin, dem Buche „Drohler von Eden“ von Alfred Volgar entnommen.)

Die Seiten der Himmertwand.

Zünftige Einleitboten.

Charlie Chaplin ist ein Verehrer der Frau — nur nicht seiner eigenen. Als er wieder einmal mit seiner Ehehälfte weniger liebenswürdige Modenarten austauschte, tief er ihr zu, daß er sich von ihr scheiden lassen werde. Darauf entspann sich folgender Dialog:
„Ein Mann, der seine Frau verläßt, ist ein Schuft!“

„Das Zusammenleben mit dir wird mir zur Hölle!“ (In höchster Erregung): „Bin ich dir etwa nachlaufen, bevor wir heirateten?“
(Seufzend): „Da hast du mal recht! Aber auch die Raufschulle läuft den Rufen nicht nach — und sie fängt sie doch!“

Cecil de Mill, der großmächtige Hollywood-Mogul, ist der Ansicht, daß Reklam ein vorzügliches Mittel ist, den Weg zum Erfolg zu ebnen. Er wendet seinen Einfluß auf jeden Schritt, den er unternimmt, an. Daß man seine Gegenwart beinahe überall aufpassen kann, zeigt folgende kleine Geschichte:

Charlie Chaplin und Douglas Fairbanks saßen eines Abends zusammen in einem Restaurant in Hollywood beim Gumpen. Plötzlich ertönte auf der Straße ein brausender Marsch, gespielt von einer starken Kapelle.

„Was hat denn der Arm wieder mal auf sich?“, fragte Douglas Fairbanks. Chaplin bog sich ans Fenster und erwiderte lachend:

„Es ist nichts Besonderes, Cecil de Mill geht sich nur ein paar Zigaretten kaufen!“

In Beginn seiner Filmkarriere fragte Courard sich einmal den wichtigen Adel:
„Glaubst du, daß ich aufpauken kann?“

„Aber natürlich — wenn du verreisen willst“, war die wenig passende Antwort.

Als das Kino noch in den Kinderstufen stand, gab es sogenannte Anfinger, die die Vorgänge auf der Leinwand den Zuschauern verdeutlichen sollten. Aus dieser Zeit kommt ein lustiges Erlebnis des Filmregisseurs Max Mad.

Er hatte selbst in einem Film mitgewirkt und geriet später durch Zufall in ein Berliner Concertino, wo das Stück gespielt wurde. In einer Szene mußte er als Mitglied einer Verbrecherbande Nacht in ein Haus eindringen. Plötzlich flammte Licht auf, und der Eindringling sah sich einer Schmeißer gegenüber. Der Anfinger erklärte den Nächstst folgendenmaßen:

„Er drückt die Scheibe in um steichte durchs Fenster. Der Licht flammte auf; er steht ihr vis-a-vis, sie steht ihm vis-a-vis. Er sieht ihr an, sie sieht ihm an. Er sagt, Mensch, da hauste lang hin! Sie sagt: Der Duff, Mensch, nicht woanders eindringen als bei deine Schmeißer!“

„Nachdem ich mich von meinem Lohkrampf erholt hatte“, erzählte Mad in seinen Erinnerungen, „ging ich am Schluß der Vorstellung zu dem Grafen, sagte ihm, wie ich ist, und bedeutete ihm, daß ich nicht im Aufseintreten beim Treten des Films an die Worte gedrückt hätte, die er den Personen in den Mund legte.“

Da erweiterte der Vierende: „Bisfen, Herr Mad, Filma werden könne ja laus jut; aber wie die Filme dem Publikum verständlich gemacht werten müssen, davon habe keine Ahnung. Die vordere nu wieder ide!“

Der Film „Der Raubstiefel“, nach dem berühmten Roman von Hermann Sudermann wurde gedreht. Als joch Arno spielte die Rolle der Regine. Als sie sich im Aufnahmestunde die Bauen anmalen und den Raubstiefel erblidete, der, nur ein faules Brett, in einer Höhe von ungefähr acht Meter von der Regine herab auf sie herabfiel, fragte sie entsetzt den Regisseur Oberbard A n n e r c h t:
„Was? der fessliche Höhe soll ich mich runterschießen lassen?“

„Am“, machte kurz der Regisseur.

„Aber da kann man ja Hals und Beine brechen!“
„A“, das ist weiter nicht schlimm. Früherlie“, sagte Kompromit ruhig, „das ist temiofo die letzte Szene, die gedreht wird, der Film ist dann fertig.“

Ein Reudorfer Bankdirektor bewarb sich um die Filmbühne R. R.

„Ich habe ein Einkommen von 2000 Dollar im Monat, ich kann dir viel bieten“, sagte er.

Sie aber suchte mit den Achseln. Eines Tages kam er wieder und rief schon von weitem: „Ich habe tausend Dollar Gehaltszuschuß bekommen, mit dreitausend Dollar im Monat wirst du doch wohl auskommen!“

Die Schulpfleierin überlegte einen Augenblick und meinte dann:

„Ja, für mich wird's schon reichen — aber du wirst wohl zu denn leben?“

WEIHNACHTSFEIERN

Wenn der Kuttler seinen Kopf verliert.

Am Freitag gegen 3 Uhr ließ ein Gefährlicher sein Gehörn an der Ecke der Kleinfriede und Weidenstraße ohne Aufsicht setzen und war nach dem Vorübergang an Unterböschung gegangen. Bei es nun, daß dem Kuttler der dritte Feiertag noch nicht als Arbeitstag behagte, oder war es noch in Katerstimmung, jedenfalls machte es mit seinem Köpfe fast läßt, um wieder den betamlichen Benutzen auszuweichen. Aber ungeschickt ließ es seinen „blauen“ dritten Feiertag, denn das Weizen kam zu flau und konnte sich nicht wieder erheben. Schnell und hilflos, wie immer, erbeutete die „Bauw“ und nachdem noch einige durchgehende „Wiederholungen“ ausgeführt, Gefährlicher die Festschaltung wieder hatten gelang, die brave „Kommune“ wieder auf die Beine zu stellen. Als der Gefährlicher zurückkehrte, war der Schaden beboben und die Fahrt konnte glänzend weitergehen.

Sprechstunden des Kreis-Kommunalarztes 1930.

Wiederholung: Jeden Donnerstag von 8 Uhr ab in seinem Bureau im Krankenhaus, Zimmer Nr. 13.
Anfang: Jeden ersten Montag im Monat von 8 Uhr ab im Schloß, Zimmer, Februar, 3. März, 7. April, 8. Mai, 2. Juni, 3. Juli, 4. August, 1. September, 6. Oktober, 5. November, 1. Dezember.
Ende: Jeden letzten Montag im Monat von 8 Uhr ab im Schloß, Zimmer, Dezember, 1. Januar, 2. Februar, 3. März, 7. April, 8. Mai, 2. Juni, 3. Juli, 4. August, 1. September, 6. Oktober, 5. November, 1. Dezember.
Anfang: Jeden ersten Montag im Monat von 8 Uhr ab im Rathaus, Zimmer Nr. 17, 1. Januar, 2. Februar, 3. März, 7. April, 8. Mai, 2. Juni, 3. Juli, 4. August, 1. September, 6. Oktober, 5. November, 1. Dezember.
Ende: Jeden letzten Montag im Monat von 8 Uhr ab im Rathaus, Zimmer Nr. 17, 1. Januar, 2. Februar, 3. März, 7. April, 8. Mai, 2. Juni, 3. Juli, 4. August, 1. September, 6. Oktober, 5. November, 1. Dezember.

Weihnachtsfeiern allerorten

Ein Rückblick auf das Fest

In allen Orten feierten die Arbeiterorganisationen das Weihnachts- oder Genossenschaftsfest in Verbindung mit der Gestaltung der Weihnachtsfeier, am besten Art. Überall waren es Arbeiterjugend, Arbeiterturner, Arbeiterjugend und vor allem Arbeiter-Wohlfahrt, die die Feiern veranstalteten und gestalteten. Überall hat man ein Kleinkunstprogramm gehabt, das Kinder und alte Leute, die bei der Not am besten gepädigt hat, mit nützlichen und schönen Dingen bedacht. Solidarität hat in diesen Wochen vor Weihnachten viel mehr als ein Begriff gemeinhin. Die viele festliche Tage haben genützt und geholfen, den Bedürftigen eine Freude zu bereiten. Geld hat die Arbeiterkraft nicht, nur die Tat hat sie, zu helfen, wo es not tut. Wie mancher Abend haben die Arbeiterfrauen, die ihre Kleinkunst, Kunst und Kinder und noch ihre Arbeit - Hauptarbeit oder gar in der Arbeit am Tage geleistet haben, in der Stille der Arbeiter-Wohlfahrt geübt und genützt für die Armen. Manche bitter nötige Arbeit haben sie hingeworfen, für keinen anderen Dank als Freude zu haben, die sie damit bereiten! Sie haben den Dank erhalten, sie haben die Freude gegeben und sich selber geübt.

bewirkt und mit Karten, Käffen, Pfefferkuchen und Stolle besetzt. Auch ein kleiner Wettbewerb konnte jedem angebracht werden.
Gegensätze: Weihnachtsfeier des Arbeiterturners. Kinder spielen, das ist geliebt haben. Arbeiterturner ist etwas anderes als Drill, keine Freude sieht man den Kindern an. Auch die Theaterstücke spielen Kinder. Eine wünschenswerte Zeit ist die Gestaltung der Feiern, möglichst mehr Ruhe, mehr Wärme und weniger Mensch!
Wettin, Gommern und Püschelwitzer der Arbeiter-Wohlfahrt. Die Arbeiterjugend hat den Abend mit Gans- und Spiel und Liedern an die Bevölkerung an 66 alle Leute, Nahrungsmitel und Winterkleidung (von der Bevölkerung angefordert) werden verteilt. Der Tag ist festlich 10 Zentner Kohlen. Eine - wie und alle anderen - wünschenswerte Feiern!

Landstädter Parlament

Gegen Mitteldeutschen Arbeitgeberverband

Diskussion der Sozialdemokraten für Holtleben

Das Landstädter, den 27. Dezember.
Die Stadtverordneten nahmen Kenntnis von den Forderungen der Sozialdemokraten für Holtleben des Antrags über die
Revision der städtischen Verwaltungen
in Bad Saugstädt, Bienen, Schloßhüt und Schloßhüt. Auf Verlangen der Sozialdemokraten wurde die Kommunalverwaltung vom 17. November für gültig erklärt. Bei Stimmzettelbestimmungen durch die Stadtverordneten soll in Zukunft jeweils sofort eine Nachprüfung des Ergebnisses durch eine Kommission stattfinden, woraus die Stimmzettel zu vernichten sind. - Die Kommunalverwaltung wurde auf Verlangen des Stadtschreibers (Eos) die Befähigung zum Miteinigungsamt, und zwar gemäß den Anträgen des Arbeitervereins bzw. Magistrats.

Holtmann wurde der bisherige Parkwächter Otto Wulferhausen genehmigt. - Über die
städtischen Neubauten in der Götterstraße
erfolgte die Genehmigung. Die Veranschlagung entspricht dem Beschluß des Bauausschusses, der die Rechnungen geprüft und schließlich den Bau Markgraf als auch beim Bau Platz Überprüfungen gegenüber dem Hofbauamt in Höhe von je rund 3000 Mk. beantragt hat. Von der bei der Kreisparole aufgenommenen Anzahl sollen 10 000 Mk. abgezogen werden, damit die Mieten verbilligt werden können.
Zum Punkt Kostenaufbeweise für Bedürftige hatte die SPD einen Dringlichkeitsantrag eingebracht, der vom Stadtschreiber genehmigt wurde. Der Antrag sieht eine Erhöhung der vom Magistrat bewilligten Mittel und eine Erweiterung des Kreises der zu Unterstützten vor. Es wurde beschlossen, den Antrag durch eine Kommission (Wohlfahrtskommission), erweitert durch drei Stadtverordnete durchzuführen und nach Möglichkeit weitere Mittel für Bedürftige zu bewilligen.

Kreis Quersfurt

„Gemeinnutz für Eigennutz“

Denndorf, den 27. Dezember.
Die neugewählte Gemeindevertretung möchte auf Antrag der sozialdemokratischen Gemeindevertreter legen. Bei finanziellen Erweiterungen hatten sich einverstanden. Auf der Tagesordnung stand, die am 12. November beschlossenen 600 Mk. als Beihilfe für die Erwerbslosen und sonstigen Rentnerbesitzer zur Verteilung zu bringen, ferner die Zwangsversteigerung der Wohnungen wieder einzuführen. Auch die Erwerbslosen hatten einen Antrag auf eine Minderbeihilfe
eingebbracht. Der Gemeindevorsteher, als wichtiger Nach, hat diesen Antrag nicht auf die Tagesordnung gestellt. Da die sozialdemokratischen Vertreter unterrichtet waren, verlangen sie, den Antrag der Erwerbslosen als Dringlichkeitsantrag zu behandeln. Der Gemeindevorsteher widersprach, der Antrag wurde aber abgelehnt.
Rathgeber begründete Barth (Eos) den Antrag, die bereits bewilligten 600 Mk. zur Auszahlung zu bringen. Aber nach Schluß der Sitzung wurde der Antrag nicht auf die Tagesordnung gestellt. Die sozialdemokratischen Vertreter verlangten, den Antrag der Erwerbslosen als Dringlichkeitsantrag zu behandeln. Der Gemeindevorsteher widersprach, der Antrag wurde aber abgelehnt.

unterstützen, erklärt der Gemeindevorsteher, es ist gar nicht daran zu denken, die Summe auszuweiten, wir haben nur 600 Mk. in der Gemeindekasse. Die Folge: auch dieser Antrag wurde abgelehnt.
Wir machen die organisierten Arbeiter ganz besonders darauf aufmerksam, daß auch der Uhrmacher Böhm und Robert Steinfelder für die Erwerbslosen nicht übrig haben.
Nach der dritte Antrag.
Mietminderungen bei Wohnungsmangelsnotwendigkeit, wurde von der Mehrheit abgelehnt. Die Begründung: Gemeinnutz für Eigennutz taufte man den Wohlwollenden der Nazis. Ist das auch Gemeinnutz, wenn immer mehr Privatwohnungen an die Grundbesitzer gehen?
Vor den Kommunalparlamenten haben die Sozialdemokraten es mehrmals abgelehnt, die Begründung: Gemeinnutz für Eigennutz taufte man den Wohlwollenden der Nazis. Ist das auch Gemeinnutz, wenn immer mehr Privatwohnungen an die Grundbesitzer gehen?
Mittels. Die Kassabüchler der Sozialdemokraten und sonstigen Renten für den Monat Januar erfolgt am Montag, dem 30. Dezember, von 7 bis 12.30 Uhr. Besprechungen wurden diesmal schon am 28. Dezember gehalten.

Kommunalarzt

Ein Rückblick auf das Fest

Die Fülle von Besuchen über die Feiern in den Orten ist auszusagen, daß die Feiern alle zu bringen. Wir müssen uns damit begnügen, aus wenigen Orten einige Beispiele zu nennen:
Gangerhausen. Feiern der Arbeiter-Wohlfahrt in Verbindung mit der Sozialistischen Frauengruppe. Vor der Feiern haben die Armen, Alten und Bedürftigen schon ihre Wünsche (Wäsche, Kleidung etc.) von der Sozialistischen Frauengruppe erhalten. Kaffe und Kuchen verteilen sie ein paar große Stunden, eine Stelle konnten sie mitemehmen. Rinderbesitzer, der Saal gleich einer großen Spielstätte.
Wettin. Die Arbeiter-Wohlfahrt unterstützt 14 Schützlinge, ungenutzt die Bodenräume werden bei allen Besuchen große Feiern.
Mittels. Gommernsfeiern und Besetzung der Arbeiter-Wohlfahrt. An langen Tischen werden die Geladenen bewirtet, Musik und Theater bereiten große Stimmung, Besetzung an die Armen. Über 1000 Mk. hat die Arbeiter-Wohlfahrt erhalten, zum gemeinsamen und verteilt. Einigen Kaufleuten gebührt Dank für ihre Spenden!
Denndorf. Weihnachtsfeier der Arbeiter-Wohlfahrt. Besetzt wurden 30 bewirtete Leute. Es war das erstmal, daß die Arbeiter-Wohlfahrt eine solche Besetzung vornahm. Für Unterhaltung sorgte der Gangerhäuser. Die Tischgespräche wurden mit Kaffe und Kuchen

Kommunalarzt

Ein Rückblick auf das Fest

besetzt und mit Karten, Käffen, Pfefferkuchen und Stolle besetzt. Auch ein kleiner Wettbewerb konnte jedem angebracht werden.
Gegensätze: Weihnachtsfeier des Arbeiterturners. Kinder spielen, das ist geliebt haben. Arbeiterturner ist etwas anderes als Drill, keine Freude sieht man den Kindern an. Auch die Theaterstücke spielen Kinder. Eine wünschenswerte Zeit ist die Gestaltung der Feiern, möglichst mehr Ruhe, mehr Wärme und weniger Mensch!
Wettin, Gommern und Püschelwitzer der Arbeiter-Wohlfahrt. Die Arbeiterjugend hat den Abend mit Gans- und Spiel und Liedern an die Bevölkerung an 66 alle Leute, Nahrungsmitel und Winterkleidung (von der Bevölkerung angefordert) werden verteilt. Der Tag ist festlich 10 Zentner Kohlen. Eine - wie und alle anderen - wünschenswerte Feiern!

Saalkreis

Abschied von Twiehaus-Wiele

Waschen hatten Kampf hat es zwischen ihm und den städtischen Körperchaften gegeben, wir sind aber alle Menschen und haben unsere Feiern, so

Saalkreis

Abschied von Twiehaus-Wiele

Waschen hatten Kampf hat es zwischen ihm und den städtischen Körperchaften gegeben, wir sind aber alle Menschen und haben unsere Feiern, so

Kommunalarzt

Ein Rückblick auf das Fest

Die Fülle von Besuchen über die Feiern in den Orten ist auszusagen, daß die Feiern alle zu bringen. Wir müssen uns damit begnügen, aus wenigen Orten einige Beispiele zu nennen:
Gangerhausen. Feiern der Arbeiter-Wohlfahrt in Verbindung mit der Sozialistischen Frauengruppe. Vor der Feiern haben die Armen, Alten und Bedürftigen schon ihre Wünsche (Wäsche, Kleidung etc.) von der Sozialistischen Frauengruppe erhalten. Kaffe und Kuchen verteilen sie ein paar große Stunden, eine Stelle konnten sie mitemehmen. Rinderbesitzer, der Saal gleich einer großen Spielstätte.
Wettin. Die Arbeiter-Wohlfahrt unterstützt 14 Schützlinge, ungenutzt die Bodenräume werden bei allen Besuchen große Feiern.
Mittels. Gommernsfeiern und Besetzung der Arbeiter-Wohlfahrt. An langen Tischen werden die Geladenen bewirtet, Musik und Theater bereiten große Stimmung, Besetzung an die Armen. Über 1000 Mk. hat die Arbeiter-Wohlfahrt erhalten, zum gemeinsamen und verteilt. Einigen Kaufleuten gebührt Dank für ihre Spenden!
Denndorf. Weihnachtsfeier der Arbeiter-Wohlfahrt. Besetzt wurden 30 bewirtete Leute. Es war das erstmal, daß die Arbeiter-Wohlfahrt eine solche Besetzung vornahm. Für Unterhaltung sorgte der Gangerhäuser. Die Tischgespräche wurden mit Kaffe und Kuchen

Kommunalarzt

Ein Rückblick auf das Fest

besetzt und mit Karten, Käffen, Pfefferkuchen und Stolle besetzt. Auch ein kleiner Wettbewerb konnte jedem angebracht werden.
Gegensätze: Weihnachtsfeier des Arbeiterturners. Kinder spielen, das ist geliebt haben. Arbeiterturner ist etwas anderes als Drill, keine Freude sieht man den Kindern an. Auch die Theaterstücke spielen Kinder. Eine wünschenswerte Zeit ist die Gestaltung der Feiern, möglichst mehr Ruhe, mehr Wärme und weniger Mensch!
Wettin, Gommern und Püschelwitzer der Arbeiter-Wohlfahrt. Die Arbeiterjugend hat den Abend mit Gans- und Spiel und Liedern an die Bevölkerung an 66 alle Leute, Nahrungsmitel und Winterkleidung (von der Bevölkerung angefordert) werden verteilt. Der Tag ist festlich 10 Zentner Kohlen. Eine - wie und alle anderen - wünschenswerte Feiern!

Saalkreis

Abschied von Twiehaus-Wiele

Waschen hatten Kampf hat es zwischen ihm und den städtischen Körperchaften gegeben, wir sind aber alle Menschen und haben unsere Feiern, so

Saalkreis

Abschied von Twiehaus-Wiele

Waschen hatten Kampf hat es zwischen ihm und den städtischen Körperchaften gegeben, wir sind aber alle Menschen und haben unsere Feiern, so

Kommunalarzt

Abschied von Twiehaus-Wiele

Waschen hatten Kampf hat es zwischen ihm und den städtischen Körperchaften gegeben, wir sind aber alle Menschen und haben unsere Feiern, so

Kommunalarzt

Abschied von Twiehaus-Wiele

Waschen hatten Kampf hat es zwischen ihm und den städtischen Körperchaften gegeben, wir sind aber alle Menschen und haben unsere Feiern, so

Saalkreis

Abschied von Twiehaus-Wiele

Waschen hatten Kampf hat es zwischen ihm und den städtischen Körperchaften gegeben, wir sind aber alle Menschen und haben unsere Feiern, so

Saalkreis

Abschied von Twiehaus-Wiele

Waschen hatten Kampf hat es zwischen ihm und den städtischen Körperchaften gegeben, wir sind aber alle Menschen und haben unsere Feiern, so

Kommunalarzt

Abschied von Twiehaus-Wiele

Waschen hatten Kampf hat es zwischen ihm und den städtischen Körperchaften gegeben, wir sind aber alle Menschen und haben unsere Feiern, so

Kommunalarzt

Abschied von Twiehaus-Wiele

Waschen hatten Kampf hat es zwischen ihm und den städtischen Körperchaften gegeben, wir sind aber alle Menschen und haben unsere Feiern, so



schon Steinlein auf die Beine stellen. Er selbst
bude sich unter schwebendes Treppelglock und
retete sich dann schleunigst. Durch die Erschütterung beim
Erdrsturz nach oberhalb eine starke Welle teilweise
Lagerung. Die schwannte und drohte, das
Waldschloß einzufallen. Sämtliche Mann-
schaften lagten für aber sofort ab, montam dann nach
einigen Stunden der Rlog in die Tiefe sank.

Rebra. Theaterabend. Am 1. Weib-
nachmittag veranstaltete der sozialdemokratische
Vereinsrat im Saale des Hienborfer Gasthof
(Partwig) einen öffentlichen Theaterabend. Der
geräumige Saal war überfüllt, zur Aufführung
gelangte das vieraktige Schauspiel „Wenn du noch
eine Mutter bist“, das Publikum spendete fami-
lichen Beifall. Für die Aufführung wurden Beil-
spiele, ein kleines einaktiges Lustspiel brachte die
Damenmitten in Bewegung. — Solidarität
Zum Hauptausgang der Arbeiterbewegung wurden
dem höchsten Parteitag am 20. März überwiegen,
welche zur Einberung der Rot, die durch den lang-
andauernden Kämpferstreik entstanden ist,
wiederholt verteilt wurden. Dieses Besondere hat
allseitige Anerkennung gefunden.

Kreis Liebenwerda

Mühlbergs neues Parlament Der Fehdehandschuh!

**Die „gepaltenen“ Bürgerlichen weizen gegen Sozialpolitik
Die SPD. bekommt die erste Dultung für ihr
Verhalten im Kreisstag**

Mühlberg, den 27. Dezember.
Ehe sich noch das alte Jahr zu Ende neigt,
traten die neu bzw. wiedergewählten Vertreter des
neuen Kreisparlamentes zur ersten Sitzung zusammen.
Eine weitestgehende Änderung in der Zusammen-
setzung ist nicht eingetreten. Es legt sich zu-
sammen aus 1 Sozialdemokraten, 5 Kommu-
nistischen und 9 bürgerlichen Vertretern. Der
Unterchied besteht nur darin, daß die Bürgerlichen
in zwei Lagern auftraten und zwar 3 Vertreter der
Wirtschaftsblöcke und 6 der sog. unpolitischen Mit-
glieder. Der Vorsitz übernahm im Kreisstag der Na-
tionalsozialist Wilhelm Riese und hier einen
eigenen Vortragsabend gab.

Der 3. Vortragsabend war bis auf den letzten
Plan gefüllt und mußte abgebrochen werden. Eine
große Anzahl, wohl noch amähernd 100 Personen,
die Interesse an der ersten Tagung zeigten, konnte
keinen Einlaß finden, so daß es schon vor Beginn
der Tagung zu Auseinandersetzungen mit den
beschlagnahmten Volksgenossen kam. Zurufe:
„Wir sind vom Erwerbslosen-Ausschuß ein-
geladen worden!“

Deutete auf Stimmungsänderung der SPD hin, die
Anträge von der SPD, wie auch der SPD, zur
Bereitstellung von Mitteln für Erwerbslose ein-
gesehen waren.

Zur Einberung und Berichtigung erfolgte
durch den Bürgermeister durch den
Vorher in die Tagesordnung eingetragene, ge-
dachte der Bürgermeister des für sich verantworten
Sozialistischen Wertes, dessen Andenken die Ver-
treter durch Erheben von den Mägen ehrten.
Stadt Rabe als stelltes Mitglied des
Parlamentes, übernahm den Vorsitz zur
Wahl des Stadtratsvorsitzenden.
Die Kommunisten hatten Stadtratsvorsitzender
H. Diele präsentiert, die unpolitische Liste Pro-
fessor Dr. Friebe. Der Wirtschaftsblock und
der Vertreter der SPD, geben weiße Zettel ab.
Zu... halten der SPD, fante sich auf Durch-
sichtungen von kommunistischen Hintermännern
nach denen die Stimme der SPD, für die SPD,
nicht gebraucht wird und der SPD-Vertreter in
Zukunft „fallengelassen“ werden sollte. Somit ent-
fiel auf Rodel 5, auf Friebe 6 Stimmen, der als
als Vertreter gewählt und die Wahl annahm.
Stellvertreter ist Professor W. und vom Wirt-
schaftsblock.

Stadt R. A. u. a. (SPD) empfahl jetzt die
vollständige Ausfüllung der Substanzräume wie auch
der Räume hinter den Stadtratsräumen. Diegenen
nannte sich der Bürgermeister. Vorherer Friebe
stellte mit, daß er die Mägen hatte, die erste Sitzung

Kreis Desslitzsch

Desslitzsch (Stadt)
Bürgermeister. Diebe fügen nach den „Weib-
nachmittag für alle“ ab und stahlen ihn mitnahm
Blindhänger, obwohl die Polizeiwache nur 20 Meter
daneben entfernt liegt.

Eilenburg
Sozialdemokratische Partei. Montag, den
20. Dezember, 20 Uhr, findet im „Volkshaus“ eine
Sitzung von Fraktion und Parteivorstand statt.

Eingetragen wurde in der Nacht zum 7. De-
zember in den Verlagsstand des Arbeiters Hans
Häcker, Vorgänger Sandstraße 61. Die Diebe ent-
wendeten Zigaretten, Zigaretten, Schokolade usw.
Eine Anzahl Flaschen Bier ist gleich an Ort und
Stelle ausgetrennt worden.

Ein Zusammenstoß erfolgte in der Vorgauer
Straße in der Nähe des Gasthofes „Goldener Löwe“.
Der Wirtswagen des Landwirts Lieber aus Pösch-
witz stieß mit einer Kraftfahrzeugs zusammen. Ein
der Pferde fürzte, wurde zum Glück aber nicht
verletzt. Sonstiger Beschädigten ist nicht entstan-
den.

Kreis Desslitzsch

Mühlbergs neues Parlament Der Fehdehandschuh!

**Die „gepaltenen“ Bürgerlichen weizen gegen Sozialpolitik
Die SPD. bekommt die erste Dultung für ihr
Verhalten im Kreisstag**

im Rathausaal stattfinden zu lassen, was aber den
gelegentlichen Vorschriften widerspreche. Stadt-
rat, die Wahl und darauf hin, daß dieser früher im
Saale Sitzungen stattfanden haben und daß Par-
lamentssitzungen selbst im Schantheim statt
fanden. Im selben Sinne äußerten sich weitere
Vertreter der Listen. Da für diese Einwendungen
kein Verbandsrat gestellt wurde, beantragte Kam-
mann, die Wahlen vorzunehmen, die Verhandlung
ab zu vertagen und eine neue Sitzung nach der
Zurückbleibe anzuberaumen. Die Abweisung dieses
Vortrages erfolgte aber mit 9 Stimmen der Rich-
tung gegen 6 Stimmen von links.

Der Schriftführerposten wurde von
Stadt-Beauftragter B. und der Wahl durch einstim-
mige Wahl beider, Stellvertreter wurde — (Un-
polit.) mit 6 Stimmen dieser, auf Wendi (SPD),
entfielen 5, unbeschrieben waren 4. — Die „Un-
politische“ der Stadtratsvorsitzendenwahl wurde an-
genommen. Zur

Wahl des Stadtratsvorsitzenden.
lagen 3 Benennungen vor, die folgende Stimmen
erhielten: A. Diele (Blod) 3, Friebe (Unp.)
6, W. Kaumann (SPD) 6. In der Stich-
wahl erhielt Friebe 6, Kaumann 5 Stimmen, der
SPD-Vertreter gab in beiden Fällen weiße Zettel
ab, besiegeln in der Stichwahl der Wirtschaftsblock.

Bei der Wahl des Vorheres wie auch des Vor-
sitzenden konnte die Stimme der SPD, aus-
schlaggebend sein, doch hat die SPD, im Kreis-
tag den Fehdehandschuh ausgedehnt, der hier
von der SPD, ergriffen wurde.

Die Wahl der unbeschriebenen Magi-
stratsmitglieder erfolgte nach dem Verfalls-
datum. Die unpolitische Liste erhielt 2, die
SPD, 1 und der Wirtschaftsblock 1 St. — Nach
den eingetragenen Listen legt sich der Schulvor-
stand aus 2 Bürgerl., unpolit. und 1 Vertreter der
SPD, zusammen, die Schulverwaltung auf
2 Vertretern der vornehmenden. Wirtschafts-
block und SPD, geben weiße Zettel ab.

Friebe beantragte Vertagung der Wahl
zu den Kommissionen. Wendi (SPD), bean-
tragte, wenigstens die Wahl der Volksfahrtskom-
mission vorzunehmen. Der Wirtschaftsblock lehnte
den Vorschlag an den Kommissionen ab. Ge-
wählt wurden 2 unpolitische, 2 Kommunisten und
als Vertreter der SPD, der Vorsitzende des Zentral-
verbandes der Arbeitsinvaliden Kaufmann Jelle.
Ein bzw. Ausgebildung von Kandidaten, die
im Interesse von Seidlingen bzw. der Grenzort
Sitzungen liegen, wurden einstimmig ausgeschieden. Es
folgte der

Antrag der SPD.
Mittel bereitstellen für Fürsorge-Em-
pänger und ausgeleitete Erwerbslose als
Wirtschaftshilfe. Der Wirtwagen wurde ab-
gelehnt. Die Begründung gab Stad. R. A. u. a.
Raddem auch im ähnlichen Sinne von der SPD,
gestellte Anträge sind erwidert worden waren, wur-
den die Anträge allein von den Bürgerlichen zu-
stimmig gebilligt. Für den SPD, Antrag stimmte nur
Häcker. Bei den kommunistischen Anträgen ent-
fiel sich unter Vertreter der Stimme. Die SPD
legte sich besonders für Bereitstellung eines
Raumes für den „Erwerbslosen-Ausschuß“ ein.

Neuer Gemeindevorsteher in Dobra

Dobra, den 27. Dezember.
Mit den Schöffensachen, die am 23. De-
zember für eine Gemeinde Dobra stattfanden, nahm
die Wahlbewegung ihren Anfang. Kampfstim-
mung war von ersten bis zum letzten Tage vor-
herrschend. Bereits bei der Stimmabgabe zeigte
sich, daß gegenwärtige Wirtwagen alle wolle-
ten, nach Aufstellung der Einheitsliste verlangte ein
bürgerlicher Vertreter die Aufstellung von eigen-
nen Listen, und zwar für jeden Ortsteil besonde-
re. Man ging sogar so weit, daß die Wirtwagen
samtlich bei der Stimmabgabe ein Verlangen
um dann im gleichen Moment ein Bündnis der
Verantwortlichkeit antrug. Im letzten Moment
wurde der nochbekannte Herr D. u. a. m. e. l.,
Schub der Partei in die Schuhe zu werfen, alle
Wirtwagen, die die Wahl nicht nach sich
wirkt, war die Folge. Drei Listen überwarfen sich
um die Kunst der Wähler.

Der Wahltag brachte ein
Anwachen der sozialistischen Stimmen
und damit der Arbeiterfrage drei Mandate.
Das war zweifellos ein Erfolg, denn im alten Ge-
meindeparlament war die Partei nur mit einem
Mandat vertreten.

Am 13. Dezember war die Ortsvorsteher-
wahl und Schöffensachen angefallen. Die Wahl unter
Beitritt des bisherigen Gemeindevorheres vor-
sich. Von dem großen landwirtschaftlichen Besitzer,
dem Gemeindevorher und bisherigen Schöpfen
Beher, wurde sein Namensvetter, der Unter-
müller Beher, als Gemeindevorher vorgeschlagen.
Die Gegenliste führte der bisherigen Ge-
meindevorher, Beher, vor. Zur Märgung der
Schulfrage wurde vorgeschlagen, daß beide Bewerber
einen kurzen Vortrag über die Pflichten eines Ge-
meindevorheres halten sollen. Ebenso wurde be-
trachtet eine kurze schriftliche Aufgabe gestellt. Beide
bei stellte sich heraus, daß der Korbmachers Beher
in kommunalen Dingen einermäßen bewandert
war, während Herr Beher die Gemeindevorherung
mit der Akzente betonte und über militä-
rische Dinge sprach. Bei der schriftlichen Arbeit
war die Leistung des Korbmachers Beher derjen-
igen seines Konkurrenten überlegen. Die Abstim-
mung ergab für Beher 6 Stimmen, für Herr
Beher 4 Stimmen. Beher war somit zum größten
Berger.

Bei der anschließenden Schöffensachen
in Wahlverteilung eingegangen, der folgende Rat
entstand: Beher, Schneider, Burchardt und
Seine. Darauf wurde von den Arbeiterver-
tretern ein Vorschlag eingebracht, der die Na-
men: Burchardt, Schneider alle, also in ungetre-
ter Reihenfolge, enthielt. Dieser Vorschlag wurde
nieder zurückgewiesen, als man sich darüber einigte,
daß die Reihenfolge nicht maßgebend sei. Die Ab-
stimmung ergab 9 Stimmen für Schneider, 5 Stim-
men für Burchardt und 4 Stimmen für den Ein-
bauer Beher. Amnestisch seiner Niederlage

**letzte Beher hat ihm übertragene Schrift-
führeramt sofort nieder**

und gab die Erklärung ab, daß er die Wahl an-
nehmen wolle. Auf Grund dieser Vorgänge
wurde eine Kommission gebildet, die am folgenden
Tage die Schulfrage dem Landrat vorzutragen solle.
Das Landratsamt legte auf Grund der beantrag-
ten Verträge neue Schöffensachen auf den 23. De-
zember fest.

Die neuen Wahlen fanden planmäßig statt
Nur logen drei Vorschläge

der Gemeindevorherung vor. Jede Richtung hatte
einen besonderen Vorschlag eingebracht. Die Ar-
beiterpartei wollte die Verantwortung nicht
mehr übernehmen, daß durch Verschuldung der
nach den Erhebungen doch kein betriebländiges Er-

Man scheint in bürgerlichen Kreisen noch nicht zu
wissen, daß dieses Gebilde nur eine Zweigstelle der
SPD, ist.
Nachdem noch Vorherer Friebe von einer
stattefindenden Prüfung der Stadtpar-
talle Kenntnis gab, ließe Stad. R. A. u. a.
(Kamm.) einen Dringlichkeitsantrag, um den ab-
geleiteten Forderungen in einer geistlich zulässigen
Weise doch noch zur Annahme zu verhalten. Die
Dringlichkeit wurde einstimmig anerkannt. Der
neue Antrag war von der von der SPD, gestellte An-
trag in veränderter Form. Aber auch keine Ab-
stimmung erfolgte mit 9 gegen 6 Stimmen.

Neuer Gemeindevorsteher in Dobra

Dobra, den 27. Dezember.
Mit den Schöffensachen, die am 23. De-
zember für eine Gemeinde Dobra stattfanden, nahm
die Wahlbewegung ihren Anfang. Kampfstim-
mung war von ersten bis zum letzten Tage vor-
herrschend. Bereits bei der Stimmabgabe zeigte
sich, daß gegenwärtige Wirtwagen alle wolle-
ten, nach Aufstellung der Einheitsliste verlangte ein
bürgerlicher Vertreter die Aufstellung von eigen-
nen Listen, und zwar für jeden Ortsteil besonde-
re. Man ging sogar so weit, daß die Wirtwagen
samtlich bei der Stimmabgabe ein Verlangen
um dann im gleichen Moment ein Bündnis der
Verantwortlichkeit antrug. Im letzten Moment
wurde der nochbekannte Herr D. u. a. m. e. l.,
Schub der Partei in die Schuhe zu werfen, alle
Wirtwagen, die die Wahl nicht nach sich
wirkt, war die Folge. Drei Listen überwarfen sich
um die Kunst der Wähler.

Der Wahltag brachte ein
Anwachen der sozialistischen Stimmen
und damit der Arbeiterfrage drei Mandate.
Das war zweifellos ein Erfolg, denn im alten Ge-
meindeparlament war die Partei nur mit einem
Mandat vertreten.

Am 13. Dezember war die Ortsvorsteher-
wahl und Schöffensachen angefallen. Die Wahl unter
Beitritt des bisherigen Gemeindevorheres vor-
sich. Von dem großen landwirtschaftlichen Besitzer,
dem Gemeindevorher und bisherigen Schöpfen
Beher, wurde sein Namensvetter, der Unter-
müller Beher, als Gemeindevorher vorgeschlagen.
Die Gegenliste führte der bisherigen Ge-
meindevorher, Beher, vor. Zur Märgung der
Schulfrage wurde vorgeschlagen, daß beide Bewerber
einen kurzen Vortrag über die Pflichten eines Ge-
meindevorheres halten sollen. Ebenso wurde be-
trachtet eine kurze schriftliche Aufgabe gestellt. Beide
bei stellte sich heraus, daß der Korbmachers Beher
in kommunalen Dingen einermäßen bewandert
war, während Herr Beher die Gemeindevorherung
mit der Akzente betonte und über militä-
rische Dinge sprach. Bei der schriftlichen Arbeit
war die Leistung des Korbmachers Beher derjen-
igen seines Konkurrenten überlegen. Die Abstim-
mung ergab für Beher 6 Stimmen, für Herr
Beher 4 Stimmen. Beher war somit zum größten
Berger.

Bei der anschließenden Schöffensachen
in Wahlverteilung eingegangen, der folgende Rat
entstand: Beher, Schneider, Burchardt und
Seine. Darauf wurde von den Arbeiterver-
tretern ein Vorschlag eingebracht, der die Na-
men: Burchardt, Schneider alle, also in ungetre-
ter Reihenfolge, enthielt. Dieser Vorschlag wurde
nieder zurückgewiesen, als man sich darüber einigte,
daß die Reihenfolge nicht maßgebend sei. Die Ab-
stimmung ergab 9 Stimmen für Schneider, 5 Stim-
men für Burchardt und 4 Stimmen für den Ein-
bauer Beher. Amnestisch seiner Niederlage

**letzte Beher hat ihm übertragene Schrift-
führeramt sofort nieder**

und gab die Erklärung ab, daß er die Wahl an-
nehmen wolle. Auf Grund dieser Vorgänge
wurde eine Kommission gebildet, die am folgenden
Tage die Schulfrage dem Landrat vorzutragen solle.
Das Landratsamt legte auf Grund der beantrag-
ten Verträge neue Schöffensachen auf den 23. De-
zember fest.

Die neuen Wahlen fanden planmäßig statt
Nur logen drei Vorschläge

der Gemeindevorherung vor. Jede Richtung hatte
einen besonderen Vorschlag eingebracht. Die Ar-
beiterpartei wollte die Verantwortung nicht
mehr übernehmen, daß durch Verschuldung der
nach den Erhebungen doch kein betriebländiges Er-

Man scheint in bürgerlichen Kreisen noch nicht zu
wissen, daß dieses Gebilde nur eine Zweigstelle der
SPD, ist.
Nachdem noch Vorherer Friebe von einer
stattefindenden Prüfung der Stadtpar-
talle Kenntnis gab, ließe Stad. R. A. u. a.
(Kamm.) einen Dringlichkeitsantrag, um den ab-
geleiteten Forderungen in einer geistlich zulässigen
Weise doch noch zur Annahme zu verhalten. Die
Dringlichkeit wurde einstimmig anerkannt. Der
neue Antrag war von der von der SPD, gestellte An-
trag in veränderter Form. Aber auch keine Ab-
stimmung erfolgte mit 9 gegen 6 Stimmen.

Grünwald. Der Schulbau ist fertig.
Die Abnahme des Baues erfolgte am 21. De-
zember durch die Regierungskommission. Die Einweihung
der Schule ist für die Mitte des Monats Januar
1930 vorgesehen. Allenfalls ist der Schulbau
auch bei den sich bisher abziehenden verhaltenen Ge-
meindemitgliedern Fortsetzung aus.

Grünwald. Der Bau der Wasser-
leitung hat durch das einsetzende Frostwetter
eine Verminderung erfahren. Die am meisten durch die
Verbreitung betroffenen Ortsteile sind an der
Hörner angefallen. Sobald die Witterung
einermäßen günstig ist, wird sofort weitergearbeitet.
Dies dürfte schon in den nächsten Tagen der Fall
sein.

Familien-Nachrichten.
Todesfälle. Graf Fritz, Wehring. Karl Dörmann,
Wirtwagen Hermann Hofmann, Wehring. Peter Dörmann,
Wirtwagen Wilhelm Bauer, Sangerhausen. Anna Krüger,
Wirtwagen Friedrich Bauer, Gohndelna. Friedrich Bauer,
Wirtwagen. Gustav Koch, Wehring.

Wahlleistungen: Werner Hoffmann—Marie geb. Wehring,
Wehring. Otto Dörmann—Lotte geb. Tafel, Wehring.
Erich Schneider—Juni geb. Wehring, Wehring.

Letzte Nachrichten.
Daag ohne Schacht.
Berlin, 28. Dezember. (Radio.)
Der Reichsanbahnpräsident wird der
benannten Delegierten für den Daag in Ange-
legenheiten der Reichsanbahnverwaltung
und Schacht sind bereit, daß sich eine Ver-
handlung am 1. Januar der heute in Gegen-
wart von Schacht stattfindenden Kabinetsitzung
nicht erzwungen lassen wird. Von den sozial-
demokratischen Ministern geht Reichsminister
Robert Schmidt mit nach dem Daag.

Popis' Nachfolger.
Berlin, 28. Dezember. (Radio.)
Der Ministerialdirektor im Reichsministeri-
um Dr. Schaffer ist vom Reichsminister
zum Staatssekretär im Reichsministeri-
um ernannt worden. Dr. Schaffer
nicht im 44. Lebensjahr und ist parteipolitisch nicht
gebunden.

Häufig gefürter Jahrbuch. Ein Nummer
waren stets meine gelben Jahne. Nachdem ich alle
Hilfsmittel angeordnet hatte, verurichte ich es mit
Ehlorodont und die Wirkung war erstaunlich.
Die Beute erkrute ich mich gelunder weicher Zähne.
(Herr E. Jacob, Landbesitzer a. d. Harze.)

Es ist erschienen:
Der sozialdemokratische Abreißkalender 1930

In Kupferdruck hergestellt, 76 Seiten stark. Er bringt historische Daten aus der Arbeiterbewegung, astronomische Angaben (Sonnenauf- u. untergang, Mondphasen, Planetenbewegung usw.), Gute Bilder beleben den Kalender, so daß er in jedem Haushalt, in jedem Büro eine Zierde darstellt. Der Kalender kostet 2.- RM. Zu haben in allen Parteibüchereien.

Stempel (Metall- u. Emailstempel)
fabriziert seit 1900
Kuband, Halle a. S., Am Steintor 9
neben Waltha (Klein Laden)

Möbel
gegen Teilzahlung
Speise-, Herren-, Schlafzimmer
Kücheneinrichtung
sehr billig
Geringe Anzahlung
Kleine Abzahlung
Gr. Auswahl, Gratis-Lieferung

Möbel-Grosse
Königsstraße 28
dicht an der Marsbahn Str.
Nähe Hauptbahnhof

Bei sofortiger
Kasse hohen Rabatt

Kleine Anzeigen
haben hier großen Erfolg

Wir liefern
zu jedem Anlaß die passende Familien-Drucksache

Hallesche Druckerei-Gesellschaft
m. b. H.
Halle a. S., Große Märkerstraße 6

in geschmackvoller, preiswerter Ausführung in kürzester Zeit:

- Geburtsanzeigen
- Verlobungs-
- Verählungs-
- Dankwunschkarten
- Dankungs-
- Trauerkarten

Schotten-Heringe
Saure Gurken
F. Beerholdt
Bechershof 6
am Markt

Trinkt Milch
von der
Molkerei Bennstedt!
Pauptgeschäft: G. Mittelstraße 2
Vertau: 11
Friedrichstr. 6 - Geißstraße 26
Große Wallstraße 45

Es ist neu erschienen:
Kinderland 1930

Ein Jahrbuch für Arbeiterkinder in Stadt und Land. Reich illustriert. Farbige Bilder beleben das Buch. Sprudelnde Lebensfreude vom ersten bis zum letzten Blatt. Die Kinder haben selbst daran mitgearbeitet. Das Kinderland kostet 1.50 RM. Zu haben in allen Parteibüchereien.

Offene Stellen
beim Arbeitsamt.
Der Arbeitsamt, Salzgrabenstraße 2, Fernruf 27681, sucht: 1. für die Gastwirtschaft: Küchen- und Dienstmädchen.
Für den Haushalt: Werftgehilfen mit guten Kochkenntnissen.

